

Björn Lankert

Der Streber

1 „Sag mal, was soll das eigentlich? Was glaubst du eigentlich, wer du bist?“ Björn stand
2 direkt vor ihm, und Peter merkte sofort, dass das keine freundliche Frage war. „Kaum hat
3 Langkamp den Mund aufgemacht, bist du auch schon mit der Antwort da. Weißt du, was
4 du hier machst? Du verdirbst uns beim Lehrer die Preise. Also pass dich lieber mal
5 unserem Niveau an – oder triff dich doch einfach privat mit ihm.“

6 Peter stand da wie vor den Kopf geschlagen. Dabei hatte er doch nur das gemacht, was
7 er immer machte: mitdenken, mitmachen, eigene Ideen entwickeln – so wie er es in Köln
8 auch immer getan hatte. Dann der Umzug. Erst vor ein paar Tagen war er neu in diese
9 Klasse gekommen, hatte sich gefreut, dass nicht nur der freundliche Stefan, sondern
10 auch Björn als Boss der Clique ihn aufgenommen hatte - und nun das.

11 In der nächsten Stunde drehte sich alles in Peters Kopf. Glücklicherweise wurde ein Film
12 gezeigt, niemand merkte, wie es ihm ging. Mittags sprach er mit seiner Mutter darüber.
13 Die meinte nur: „Übertreibst du auch nicht? Ihr müsst euch doch erst aneinander
14 gewöhnen.“ – „Aber wenn es doch Spaß macht? Mit Dr. Langkamp kann man wirklich gut
15 reden!“ Dieser Stoßseufzer löste das Problem natürlich nicht.

16 In den nächsten Stunden hielt Peter sich zurück, auch wenn es ihm schwer fiel. Immer
17 öfter war er in den Pausen allein.

18 Er war froh, als die Deutscharbeit geschrieben wurde – da musste er sich nicht melden,
19 konnte einfach alles aufschreiben, was ihm zu der Geschichte einfiel. Björn tat danach
20 so, als wäre nichts gewesen.

21 Bei der Rückgabe schaute Björn ihn aber seltsam starr an, als er ihm im Auftrag des
22 Lehrers sein Heft zurückgab. Peter ging erst die Korrekturen durch – sie fielen sehr
23 positiv aus. Dann traute er seinen Augen nicht: Fast eine ganze Seite in roter Schrift, und
24 darunter ein deutliches „Mangelhaft“. Dr. Langkamp hatte ausführlich begründet,
25 warum er eine an sich gute Arbeit nur mangelhaft nennen konnte – allem Anschein nach
26 liege ein Täuschungsversuch vor. Peter verschwammen die Augen, ihm wurde schlecht.
27 Dann sah er das „b.w.“ – und beim Umblättern: ein ausgedruckter Zettel aus
28 irgendeinem Buch mit der Überschrift „Die Merkmale der Kurzgeschichte“, dazu immer
29 noch in roter Farbe der Hinweis, das Original könne von seinen Eltern abgeholt werden.

30 Dr. Langkamp stand plötzlich vor ihm: „Also ich weiß nicht. Musste das denn wirklich
31 sein? Du kannst das doch eigentlich auch so.“ Das musste Peter erst mal verdauen.

32 Mittags – sein Vater war gerade von einer Geschäftsreise zurückgekommen. Er sagte
33 nicht viel, griff nach dem Heft – und fragte dann ruhig: „Hast du deinen Lehrer eigentlich
34 auf die Handschrift auf diesem angeblichen Mogelzettel aufmerksam gemacht? Das ist
35 doch gar nicht deine Schrift.“ Schon hatte sein Vater das Telefonbuch in der Hand.

36 „Mama hat mir erzählt, dass dich einige für einen Streber halten. Vielleicht war einer von
37 denen wirklich so dumm, seine eigene Handschrift auf dem Zettel unterzubringen. Leg
38 dich erst mal hin."

39 Als sein Vater später in sein Zimmer kam, sagte er nur: „Mit deinem Deutschlehrer kann
40 man wirklich gut reden. Warte mal ab."

41 Am Abend kam Stefan vorbei – sein Banknachbar, den er für einen Freund gehalten
42 hatte. Aber er hatte nur mit dem Kopf geschüttelt, als er mitbekam, wie es ihm ging. Jetzt
43 sah er richtig blass aus. Dr. Langkamp hatte nämlich angerufen und erklärt, ein
44 Schriftsachverständiger werde die handschriftlichen Vermerke untersuchen – alle
45 Deutschhefte würden eingesammelt.

46 Das war also der Grund des Besuches von Stefan. „Also", druckste der herum, „vor allem
47 Björn und Malte waren so sauer auf dich, weil du in Deutsch alles weißt – da haben sie
48 mich belabert, den Zettel in dein Heft zu schieben. Und weil ich so eine ähnliche Schrift
49 hätte wie du, sollte ich noch ein paar Sachen dazuschreiben."

50 Peter sagte nichts. Stefan druckste noch ein bisschen herum, dann erzählte er, seine
51 Mutter habe ihm nach dem Anruf tüchtig die Leviten gelesen: Beim Fußball sei es
52 selbstverständlich, dass man alles gebe – und in der Schule nenne man Leute, die
53 dasselbe täten, Streber. Er solle sich auf den Weg machen und die Sache in Ordnung
54 bringen.

55 Peters Vater trat ins Zimmer: „Ich denke, wir rufen jetzt Dr. Langkamp an. Vielleicht
56 können wir eure Hefte auf dem Weg zum Sachverständigen noch stoppen." Und dabei
57 lächelte er.

Aufgaben:

1. Formuliere einen korrekten Basissatz (Autor, Titel, Textsorte, Entstehungszeit, Thema) zu der Kurzgeschichte „Der Streber“ und verfasse anschließend eine Inhaltsangabe zu der Geschichte.
2. Fasse kurz Einstellung und Verhalten der Figuren (Peter, Stefan, Björn, Dr. Langkamp) und ihr Zusammenspiel in der Geschichte zusammen. Hier reichen wenige Sätze. Wichtig wären Textverweise und ggf. Zitate.
3. Erläutere kurz, inwiefern und inwieweit die Kennzeichen der Kurzgeschichte erfüllt sind.
4. Stelle Überlegungen an, wie die Geschichte weitergehen könnte. Beachte dabei die Ergebnisse aus Aufgabe 2.